

Kooperative Lernmethode - "fehlende SuS"

Beitrag von „FranziS.“ vom 31. Mai 2018 12:51

Moin, eventuell hat jemand von euch "erfahrenen Hasen" eine Idee, wie man mit der nicht vorhersehbaren Anzahl von SuS beim UB vorgehen kann, wenn eine kooperative Lernmethode angewendet werden soll, welche grundsätzlich passende Schuelerzahlen benoetigt.

Hierbei handelt es sich um "One stay - three stray" ("Einer bleibt, drei gehen")...da die SuS sich selbst durchnummerieren, kann es natuerlich passieren, dass genau in einer vorab definierten Gruppe zwei von vier SuS fehlen. **Was passiert dann?**

Wenn ich dies als "Risiko" reflektieren und vorab beschreibe, passt das dann trotzdem - auch wenn dann in einer Gruppe bei Wechseln vielleicht nur 2 oder 3 Personen sitzen?

Danke fuer eure Eindruecke! 

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 13:11

Zitat von FranziS.

Moin, eventuell hat jemand von euch "erfahrenen Hasen" eine Idee, wie man mit der nicht vorhersehbaren Anzahl von SuS beim UB vorgehen kann, wenn eine kooperative Lernmethode angewendet werden soll, welche grundsätzlich passende Schuelerzahlen benoetigt.

Hierbei handelt es sich um "One stay - three stray" ("Einer bleibt, drei gehen")...da die SuS sich selbst durchnummerieren, kann es natuerlich passieren, dass genau in einer vorab definierten Gruppe zwei von vier SuS fehlen. **Was passiert dann?**

Wenn ich dies als "Risiko" reflektieren und vorab beschreibe, passt das dann trotzdem - auch wenn dann in einer Gruppe bei Wechseln vielleicht nur 2 oder 3 Personen sitzen?

Danke fuer eure Eindruecke! 

Hallo FranziS.,

da wäre ich auch gespannt, denn für dieses Problem habe ich (ebenfalls Berufsanfänger) auch noch keine wirklich überzeugende Lösung gefunden. Immer muss ich vor Gruppenarbeiten spontan die Schülerzahl ermitteln, ggf. (Rollen)Karten neu sortieren und optimale Gruppenanzahl nebst passender Anzahl an Arbeitsblättern etc. bestimmen und richten, was immer Nerven und Zeit kostet.

Vor allem für Leute wie mich ist das eine nicht zu unterschätzende Belastung, weil ich kein schneller Kopfrechner bin und dazu tendiere, mich - gerade unter Druck - ständig zu verzählen.

Vielelleicht hilft dir dieser Link weiter: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/hda/...y-Three%20Stray>

Viel Glück!


der Buntflieger

Beitrag von „Yummi“ vom 31. Mai 2018 13:20

Zähl die Schülerzahl, erstelle die Gruppenanzahl und verteile sie.

Warum macht ihr euch das Leben mit diesen "fancy-methods" so schwer?

Du hast eine Lehrprobe in der ein Lernziel angestrebt wird. Das solltest du verfolgen und nicht in unnötige Verteilungsmechanismen dich verheddern.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 13:23

Zitat von Yummi

Warum macht ihr euch das Leben mit diesen "fancy-methods" so schwer?

Mischwald ist besser als Monokultur! (Hilberty Meyer)

Dieses Dogma gilt im Referendariat, da führt kein Weg dran vorbei. 

Beitrag von „Yummi“ vom 31. Mai 2018 13:25

Das bezieht sich nicht auf den Verteilungsmechanismus.

Und den Meyer kann man sowieso nicht ernst nehmen; ohne empirische Bilungsforschung offene Methoden als das einzig wahre zu postulieren nur um vor Jahren aufgrund der Forschungsergebnisse korrigiert zu werden.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. Mai 2018 13:35

Zitat von FranziS.

wenn eine kooperative Lernmethode angewendet werden soll, welche grundsätzlich passende Schuelerzahlen benoetigt

Das würde ich in einer Vorführ-Stunde ganz einfach nicht machen. Und wie [@Yummi](#) schon schrieb ... über den Meyer haben wir doch alle mal gelacht, nicht?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 13:36

Zitat von Yummi

Das bezieht sich nicht auf den Verteilungsmechanismus.

Und den Meyer kann man sowieso nicht ernst nehmen; ohne empirische Bilungsforschung offene Methoden als das einzig wahre zu postulieren nur um vor Jahren aufgrund der Forschungsergebnisse korrigiert zu werden.

Hallo Yummi,

damit will ich sagen: Von mir wird erwartet, dass ich möglichst in jeder Stunde eine andere Methode/Einstieg zeige, damit den SuS (und/oder Mentoren) nicht langweilig wird. Stichwort: Methodenkompetenz.

Klar sitzt die präskriptive allgemeine Didaktik noch in vielen Köpfen fest (bewusst oder unbewusst) verankert. Das wird wohl langsam etwas liberaler und empirischer, aber davon spürt man je nach Mentor/Ausbilder - und nach denen musst du dich halt richten - mal mehr und mal weniger. Bei uns genießt der Hilbertus Meyer schon noch einen recht hohen Stellenwert.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 13:42

Zitat von Wollsocken80

Das würde ich in einer Vorführ-Stunde ganz einfach nicht machen. Und wie [@Yummi](#) schon schrieb ... über den Meyer haben wir doch alle mal gelacht, nicht?

Hallo Wollsocken80,

"nicht machen" ist keine gute Option. Das wird (früher oder später) darauf hinaus laufen, dass dir mangelnde Schüleraktivierung vorgeworfen wird. Ich glaube, das hatten wir woanders schon mal besprochen.

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. Mai 2018 13:59

Nein, mir wird überhaupt nichts vorgeworfen, schon gar keine mangelnde Schüleraktivierung. Eine Methode bei der vor der eigentlichen Stunde schon Gruppen eingeteilt werden und bei der dann in der eigentlichen Vorführ-Stunde die Gefahr besteht, dass es nicht aufgeht, weil SuS möglicherweise krank sind, ist halt einfach für eine Vorführ-Stunde nicht geeignet. Was ja nicht heisst, dass man keine andere kooperative Lernform für diese Stunde wählen kann. Und "besprochen" haben wir zwei in diesem Leben noch gar nichts.

Beitrag von „Caro07“ vom 31. Mai 2018 14:44

@ FranziS.

Ich habe die Methode [hier](#) gefunden.

Zuerst einmal finde ich die Methode interessant, denn die ist in der Grundschule nicht geläufig.



Werde ich vielleicht einmal bei einem geeigneten Diskussionsthema ausprobieren.

Wenn ich mir die Anleitung so durchlese, ist es zwar optimal, wenn man 4 Schüler in der Gruppe hat, aber nicht zwingend erforderlich. Einer weniger würde auch gehen, so meine Einschätzung, aber ich kenne dein Thema nicht. Bei 2 Schülern wäre es zu wenig, aber das kann man durch die richtige Einteilung verhindern, hoffe ich mal.

Das würde dann so aussehen, vermute ich: Bei den Dreiergruppen bleibt keiner am Tisch, sondern alle wandern wie vorgeschrieben weiter. Dann treffen sich an einem sozusagen leer gewordenen Tisch drei Schüler von unterschiedlichen Gruppen.

Du kannst die Gruppeneinteilung aber anders organisieren, dass gewährleistet ist, dass mindestens 3 SuS in einer Gruppe sind. Wenn du durchzählen lässt, musst du dir vorher überlegen, bei wie vielen Gruppen du 3-4 Schüler in einer Gruppe hast. Wenn es z.B. 23 SuS sind, lässt du immer auf 6 zählen, dann hast du 6 Gruppen - also alle Einser bilden eine Gruppe, alle Zweier usw. Da hättest du eine Gruppe mit 3 SuS.

Zählen mache ich z.B. nur, wenn es schnell gehen muss.

Deswegen folgende Alternative: mit UNO - Karten kann man schnelle Gruppeneinteilungen vornehmen. Statt Abzählen die entsprechenden Nummern oder Farben hernehmen. Wenn an dem Tag 2 Schüler fehlen, nimmst du einfach von je einer Gruppe eine Karte weg. (UNO -Karten sind meine ständige Begleiter im Sportunterricht bei unterschiedlichen Gruppeneinteilungen.)

Dritte Variante (ist meine Gruppeneinteilung im Klassenzimmer):

Du hast Kärtchen mit Schülernamen. Dann ordnest du oder ein Schüler sie ohne die Namen zu lesen, also rückseitig unterschiedlichen Gruppen zu. Dann wird herumgedreht und die Gruppenzugehörigkeit vorgelesen. Geht auch ganz schnell.

Für eine Lehrprobe würde ich so etwas wie mit den UNO - Karten machen. Theoretisch könntest du auch solche Karten selbst herstellen. Diesselbe Gruppe hat das dasselbe Motiv, diesselbe Zahl usw. Ideen dafür könntest du dir bei 4teachers holen.

Viel Erfolg!

P.S.: Falls es beim UB auf etwas ankommt, übe die Methode unbedingt vorher mit den Schülern ein, damit es in dieser Beziehung keine Unsicherheiten gibt!

Beitrag von „FranziS.“ vom 31. Mai 2018 16:29

Ich danke EUCH sehr fuer die doch zahlreich weiterfuehrenden Infos & Meinungen!

Die Methode selbst finde ich fuer die Erarbeitung in meinem PoWi-Fach naemlich echt gut und hilfreich - doch in der Planung bin ich dann darueber gestolpert, dass halt bestimmt NICHT alle SuS im Unterricht sein werden.

Aber der Link zur Uni Koblenz geht ja auch auf die Problematik ein, wenn eine ungleiche Anzahl von SuS vorhanden ist.

Die Einteilung per Kartensystem ist zwar sinnvoll - mache ich im regulaeren Unterricht auch oder halt einfach abzaehlen, aber im Zuge der Differenzierung 😊 moechte die Gruppen doch gerne vorab selbst festlegen und dies spaeter bzw. im Entwurf schon so begruenden.

Uebrigens ist "Meyer" immer noch der Run im Seminar 😋

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Mai 2018 16:35

Zitat von Buntflieger

...Stichwort: Methodenkompetenz.

...

Dazu zahle ich die Fähigkeit, spontan die Zahl der Anwesenden durch 4 zu teilen und ggf. nur 3 zusammenarbeiten zu lassen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 16:38

Zitat von Franzis.

Uebrigens ist "Meyer" immer noch der Run im Seminar 😋

Sag ich doch!

Dabei geht mir der werte Meyer gehörig auf die... Nerven. 😊
der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 16:41

Zitat von Krabappel

Dazu zähle ich die Fähigkeit, spontan die Zahl der Anwesenden durch 4 zu teilen und ggf. nur 3 zusammenarbeiten zu lassen.

Hallo Krabappel,

nein, das wäre spezifische Anwendungskompetenz - eine ganz andere Baustelle also! 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Caro07“ vom 31. Mai 2018 17:02

Wenn ich Gruppen im Voraus festgelegt habe, mache ich das spontan so, dass es passt.

Wenn du die 4erGruppen vorher schon festgelegt hast und manche Gruppen dann nur 2 Mitglieder haben, würde ich spontan aus 2+2 eine Gruppe machen, die ungefähr zusammenpassen.

Oder eine 2er Gruppe auflösen und zwei Dreiergruppen auffüllen oder in eine Fünfergruppe erweitern.

Spontan kannst du eben nur das Beste daraus machen, was dir da gerade dazu einfällt. Du kannst dir aber vorher einige Gedanken machen, wie du vorgehen würdest.

Du könntest deine Vorgehensweise als Alternative im Unterrichtsentwurf beschreiben.

Bei unseren Referendaren kommt das gut an, wenn sie flexibel auf unerwartete Situationen eingehen können.

Beitrag von „Conni“ vom 31. Mai 2018 17:38

In Buntfliegers Link wird in Punkt 2 eine weitere Variante genannt.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 31. Mai 2018 17:49

Zitat von Buntflieger

Klar sitzt die präskriptive allgemeine Didaktik noch in vielen Köpfen fest (bewusst oder unbewusst) verankert.

Und wenn man als Lehrer in seiner Planung klar getacktete Methodenwechsel mit vorher definierten Kompetenzen als Ziel für den Unterricht setzt, dann ist das keine präskriptive Didaktik?

Zitat

Bei uns genießt der Hilbertus Meyer schon noch einen recht hohen Stellenwert.

Zu Unrecht. Meyer ist ein Scharlatan, der gerne den alterfahrenen Praktiker spielte aber wirklichen Unterricht nur von außen kennt. Seine eigene Schulzeit als Lehrer betrug inklusive Ausbildung zwei Jahre und acht Monate - dann wurde er aus dem Dienst entfernt. An tatsächlicher Berufserfahrung bringt er also das mit, was so ein ganz grüner Junglehrer in seiner ersten Anstellung mitbringt. Das kann man seinen vielen Büchern übrigens recht gut ansehen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 18:20

Zitat von Meerschwein Nele

Und wenn man als Lehrer in seiner Planung klar getacktete Methodenwechsel mit vorher definierten Kompetenzen als Ziel für den Unterricht setzt, dann ist das keine präskriptive Didaktik?

Zu Unrecht. Meyer ist ein Scharlatan, der gerne den alterfahrenen Praktiker spielte aber wirklichen Unterricht nur von außen kennt. Seine eigene Schulzeit als Lehrer betrug inklusive Ausbildung zwei Jahre und acht Monate - dann wurde er aus dem

Dienst entfernt. An tatsächlicher Berufserfahrung bringt er also das mit, was so ein ganz grüner Junglehrer in seiner ersten Anstellung mitbringt. Das kann man seinen vielen Büchern übrigens recht gut ansehen.

Hallo Meerschwein Nele,

mit präskriptiv meine ich die allgemeine Didaktik als "Wissenschaft": Sie schreibt vor (normativ) und bezieht sich dabei auf den mal mehr und mal weniger gesunden Menschenverstand, nicht aber auf empirische Forschung. Jedenfalls war das (Empirie) über lange Zeit in Deutschland fast schon ein Schimpfwort. Die geisteswissenschaftliche Erziehungswissenschaft dominierte. An manchen (Pädagogischen) Hochschulen tut sie das weiterhin.

Übrigens würde mich schon interessieren, wieso Meyer "aus dem Dienst entfernt" wurde, wie du schreibst. Das wäre ja ein Ding! 

der Buntflieger

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 31. Mai 2018 19:55

Zitat von Buntflieger

mit präskriptiv meine ich die allgemeine Didaktik als "Wissenschaft": Sie schreibt vor (normativ) und bezieht sich dabei auf den mal mehr und mal weniger gesunden Menschenverstand, nicht aber auf empirische Forschung. Jedenfalls war das (Empirie) über lange Zeit in Deutschland fast schon ein Schimpfwort.

Ah, ich vestehe und gehe d'accord.

Zitat

Die geisteswissenschaftliche Erziehungswissenschaft dominierte. An manchen (Pädagogischen) Hochschulen tut sie das weiterhin.

Tja. Schlimm genug... 

Zitat

Übrigens würde mich schon interessieren, wieso Meyer "aus dem Dienst entfernt" wurde, wie du schreibst. Das wäre ja ein Ding! 

Was da genau geschehen ist, darüber schweigt sich Meyer aus, seiner Selbstdarstellung ist jedenfalls recht deutlich zu entnehmen, dass seine Entlassung aus dem Beamtenverhältnis im Lande Niedersachsen nicht Teil seiner aktiven Lebensplanung war. So heißt es in seiner ansonsten außerordentlich wortreichen Nabelschau zu dem Thema nur recht lapidar:

Zitat von Hilbert Meyer

Am 1.2.1967 wurde ich zum Beamten im Schuldienst des Landes Niedersachsen ernannt und zwei Monate später (31.3.67) wieder entlassen. Die SchülerInnen meiner damals fünften Klasse waren traurig.

Wieso es zu diesem zügigen Ende dieses Schuldienstes gekommen ist? Man kann nur spekulieren, aber das verbitterte Ressentiment "dem System" gegenüber, das an vielen Stellen zwischen den Zeilen seiner Standardwerke zu erkennen ist, lassen in der ideologischen Gemengelage dieser Zeit schon gewisse Unverträglichkeiten zwischen Dienstherr und Staatsdiener Meyer vermuten.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 31. Mai 2018 20:30

Zitat von Meerschwein Nele

Was da genau geschehen ist, darüber schweigt sich Meyer aus, seiner Selbstdarstellung ist jedenfalls recht deutlich zu entnehmen, dass seine Entlassung aus dem Beamtenverhältnis im Lande Niedersachsen nicht Teil seiner aktiven Lebensplanung war. So heißt es in seiner ansonsten außerordentlich wortreichen Nabelschau zu dem Thema nur recht lapidar:

Wieso es zu diesem zügigen Ende dieses Schuldienstes gekommen ist? Man kann nur spekulieren, aber das verbitterte Ressentiment "dem System" gegenüber, das an vielen Stellen zwischen den Zeilen seiner Standardwerke zu erkennen ist, lassen in der ideologischen Gemengelage dieser Zeit schon gewisse Unverträglichkeiten zwischen Dienstherr und Staatsdiener Meyer vermuten.

Hallo Meerschwein Nele,

danke dir für die Infos - war mir komplett neu, dass H. Meyer solche Startschwierigkeiten als Lehrer hatte (er schreibt von massiven Disziplinproblemen) und letztlich wohl - aus ungenannten Gründen - in die Wissenschaft fliehen musste.

Aber Spaß hat es ihm und offenbar auch seinen damaligen SuS gemacht - das ist ja die Hauptsache! 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 31. Mai 2018 20:35

Zitat von Buntflieger

Aber Spaß hat es ihm und offenbar auch seinen damaligen SuS gemacht - das ist ja die Hauptsache! 😊

Er **erzählt**, dass es seinen Schülern Spaß gemacht hätte... Hilbert Meyer ist ein sehr großer Erzähler.

Beitrag von „LittleAnt“ vom 31. Mai 2018 22:28

Der, der die Geschichte schreibt, schreibt Geschichte? 😊

Beitrag von „FreMe“ vom 31. Mai 2018 22:51

Ohne mich groß in die Diskussion einmischen zu wollen:

An meiner Schule hängt vorm Lehrerzimmer das schwarze Brett (für Lehrer/innen), auf dem die Schul-Sekretärin den Zettel mit den Namen der fehlenden Schüler/innen aushängt. Wenn ich eine Methode gewählt habe, bei der die Gruppen vorher eingeteilt werden mussten (was ja

durch Vorbereitungsaufgaben etc. durchaus auch bei anderen Methoden mal sein kann), habe ich zumindest immer darauf geschaut und wurde dann in der Stunde nicht überrascht, sondern wusste bereits um 8 Uhr, dass ich da was tauschen muss.

Vielleicht gibt es das bei euch ja auch (oder du kannst auf eine andere Art erfahren, wer fehlt)? Das nimmt dir zumindest im UB den Schock, auch wenn das grundsätzliche Problem noch nicht gelöst ist.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 31. Mai 2018 23:56

Ich habe meinen Referendaren immer geraten, bei Gruppenarbeiten damit zu rechnen, dass Schüler fehlen. Konkret hieß das also, dass bei arbeitsteiliger Gruppenarbeit mit 3er- oder 4er-Gruppen alle Szenarien durchgespielt wurden, wie man die Schüler alternativ aufteilt, wenn (je nach Gruppengröße) ein, zwei oder drei Schüler fehlen. Dementsprechend haben die Referendare dann zu Beginn der Stunde kurz überprüft, ob die Aufteilung "aufgeht" oder nicht und welche der (bei 4er-Gruppen) drei Alternativen nun ins Spiel kommen musste.

Damit sind sie bislang sehr gut gefahren und es gab keine bösen Überraschungen.

Beitrag von „FranziS.“ vom 1. Juni 2018 00:04

Danke nochmals ganz herzlich fuer die vielen gewinnbringenden Rueckmeldungen!

Ich werde jetzt 4 Gruppen aufgrund der Schuelerzahl laut Klassenbuch konzipieren, damit ich schon mal fuer eine Differenzierung sorge.

Und dann kann ich auch schon im Entwurf aufgrund der hohen Fehlquote darstellen, wie ich vorgehe, wenn in einer Gruppe nur 2 SuS da sein sollten etc.

Ich denke, dass ist die sinnigste Loeung, zumal ich die Methode 'eh noch vor dem eigentlichen UB mit der Klasse einueben werde und da sind dann auch nicht Alle da, wie ich die Klasse kenne 😊

Ich wuensche euch eine gute Nachtruhe und bin echt froh, dass man hier Meinungen von "alten Hasen" findet, die immer wieder gerne Rueckmeldungen geben 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 01:12

Zitat von Meerschwein Nele

Er **erzählt**, dass es seinen Schülern Spaß gemacht hätte... Hilbert Meyer ist ein sehr großer Erzähler.

Hallo Meerschwein Nele,

als Erzähler ist er mir bisher weniger aufgefallen, mehr als fragwürdiger Theoretiker, der viel unnötigen Lernstoff (für arme Studenten und Referendare) produziert, indem er unscharfe Kriterien für guten Unterricht und überhaupt alles nur denkbar "Gute" definiert und mit mehr oder weniger lustigen Bildchen garniert serviert.

Das bringt mich in der Sache regelmäßig nicht weiter und bestärkt mich in dem Eindruck, dass der Mann im Grunde keine wirkliche Ahnung hat, wovon er eigentlich redet. Aber da scheint es wohl nicht nur mir so zu gehen. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Yummi“ vom 1. Juni 2018 07:17

Das ist bei (fast) allen Erziehungs"wissenschaftler" so. Der Mehrwert ihrer Ergebnisse geht gegen null.

Beitrag von „Trantor“ vom 1. Juni 2018 11:44

Zitat von Franzis.

Moin, eventuell hat jemand von euch "erfahrenen Hasen" eine Idee, wie man mit der nicht vorhersehbaren Anzahl von SuS beim UB vorgehen kann, wenn eine kooperative Lernmethode angewendet werden soll, welche grundsätzlich passende Schuelerzahlen benoetigt.

In den Entwurf schreiben, dass dies ein Problem sein könnte

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. Juni 2018 12:06

Zitat von Buntflieger

Sag ich doch!

Dabei geht mir der werte Meyer gehörig auf die... Nerven. 😊

der Buntflieger

<http://wordpress.nibis.de/stslgso/10-mer...-hilbert-meyer/>

Ich kann daran nichts Nerviges erkennen. Nicht immer leicht umzusetzen, aber man muss Grundlagen nunmal theoretisch durchdenken, bevor man versucht, sie praktisch umzusetzen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 1. Juni 2018 12:31

Zitat von Krabappel

Ich kann daran nichts Nerviges erkennen.

Nervig ist das nicht. Aber das eine Auflistung völliger Trivialitäten.

Zitat

Nicht immer leicht umzusetzen, aber man muss Grundlagen nunmal theoretisch durchdenken, bevor man versucht, sie praktisch umzusetzen.

Das ist ja eben nicht wirklich theoretisch, was Meyer da sagt. Die Liste kann man so hinschreiben, wenn man Erfahrungen in der Schule gemacht hat und mal zwei bis drei Stunden nachdenkt. Das ist nichts, was man als kondensierten Ertrag eines Lebens wissenschaftlicher Arbeit bezeichnen könnte.

Wissenschaftliche Theoriebildung und -umsetzung kann man übrigens sehr schön daran erkennen, dass sie intuitive Ansätze hinterfragt und oft zu antiintuitiven Antworten kommt. Nachdem sogar Meyer einräumen musste, dass seine Grundüberzeugungen angesichts empirischer Befunde nicht aufrecht zu erhalten sind, hat er ja eine Liste von Rezepten für Unterrichtsprobleme verfasst, die frappierendermaßen den üblichen Junglehrerrezepten (z.B. "den Hauptstörenfried ausmachen und dominant unterwerfen") gleicht, von denen man als

erfahrener Lehrer weiß, dass sie keine wirklichen Lösungen darstellen. Er hat also anscheinend in all den Jahrzehnten nicht wirklich etwas über den Beruf gelernt.

Das ist auch der Grund, warum ich meine Zeit nicht mit Hochschuldidaktikern verschwenden würde, die den Beruf nicht grundständig in einem Referendariat gelernt haben. Die fallen in ihrer Qualifikation ja noch weiter zurück. Für Dilettanten habe ich keine Zeit und Praktikanten empfehle ich auch regelmäßig deren Lehrveranstaltungen nicht zu besuchen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. Juni 2018 12:51

Zitat von Meerschwein Nele

...Das ist ja eben nicht wirklich theoretisch, was Meyer da sagt. Die Liste kann man so hinschreiben, wenn man Erfahrungen in der Schule gemacht hat und mal zwei bis drei Stunden nachdenkt. Das ist nichts, was man als kondensierten Ertrag eines Lebens wissenschaftlicher Arbeit bezeichnen könnte.

...

Mag sein, trivial finde ich die Hinweise aber nicht. Klar, wenn man schon ne Weile dabei ist, ist per definitionem alles trivial. Wenn man aber neu in der Schule ist, muss man Regeln aufstellen, Zimmer und Aufgaben strukturieren, Lernstrategien bewusst machen etc.

Guck dir doch die Referendare und ihre Schwierigkeiten an- da hat man eigentlich wenig Grund über Lehrstuhlinhaber zu lächeln. Erst mal machen...

Beitrag von „Yummi“ vom 1. Juni 2018 12:54

Zitat von Trantor

In den Entwurf schreiben, dass dies ein Problem sein könnte

Bei der Besprechung kommt dann der Satz:

"Wenn Sie schon vorher diese Befürchtung hatten, dann hätten Sie präventiv dieses Problem mit einer weniger riskanten Verteilungsmethode umgehen müssen."

Eine Note Abzug

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 1. Juni 2018 13:02

Zitat von Krabappel

Mag sein, trivial finde ich die Hinweise aber nicht. Klar, wenn man schon ne Weile dabei ist, ist per definitionem alles trivial.

Mit "trivial" meine ich wissenschaftlich trivial. Dass man Berufserfahrung braucht, um die Punkte der Liste zu erkennen, ist klar, da stimme ich dir völlig zu. Wenn man allerdings mit bloßer Alltagserfahrung zu den gleichen Ergebnissen wie ein Fachwissenschaftler kommt, wozu braucht man dann noch den Fachwissenschaftler? Wozu braucht man dann wissenschaftliche Theorien? Und noch schlimmer, wozu braucht man Fachwissenschaftler, deren Arbeitsergebnisse mit der Realität kollidieren?

Wissenschaft beginnt da, wo die Alltagserfahrung aufhört. Wenn die Wissenschaft nicht weiter reicht als die Alltagserfahrung, dann ist sie keine Wissenschaft.

Beitrag von „Morse“ vom 1. Juni 2018 13:04

Allgemein: falls Gruppen nicht aufgehen, würde ich darauf achten den/die "Joker" an besonders gute/selbstständige Schüler zu geben.

FranziS.:

Hast Du diese Methode denn überhaupt schon mal mit dieser Klasse angewandt? Falls nicht, würde ich mir das gut überlegen und evt. auch in den Entwurf schreiben.

So oder so sind Arbeitsanweisungen (inkl. Gruppeneinteilung) eine wichtige Szene für Prüfer. Lass Dich dabei auf keinen Fall hetzen, auch wenn es zeitlich eng wird, sonst kann es chaotisch werden.

Wg. der SuS-Anzahl: vielleicht kann Dir ja ein netter Kollege helfen, in dem er Dir zu einem geeigneten Zeitpunkt schon die Schülerzahl mitteilt und die Schüler ggfs. bittet, für Deine Lehrprobe da zu sein, bevor jmd. ins Freibad stiftet geht oder ähnliches.

Beitrag von „Morse“ vom 1. Juni 2018 13:07

Zitat von Yummi

Bei der Besprechung kommt dann der Satz:

"Wenn Sie schon vorher diese Befürchtung hatten, dann hätten Sie präventiv dieses Problem mit einer weniger riskanten Verteilungsmethode umgehen müssen."

Eine Note Abzug

Ein fieser Prüfer, der einem partout an den Karren fahren will, wird immer ein Argument finden.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 1. Juni 2018 13:08

Zitat von Morse

@FranziS.: Hast Du diese Methode denn überhaupt schon mal mit dieser Klasse angewandt? Falls nicht, würde ich mir das gut überlegen und evtl. auch in den Entwurf schreiben.

Als Ausbildungslehrer empfehle ich meinen Referendaren, niemals irgendwelche unerprobten Methoden in Unterrichtsbesuchen anzuwenden. Die Fachleiter können gerne sagen "experimentieren Sie doch, probieren Sie sich aus", aber so lange ein Unterrichtsbesuch bewertet wird - und sei es "geheim" durch einen Voreindruck des Fachleiters - sollte man auf keinen Fall Dinge probieren, von denen man nicht weiß, ob sie funktionieren.

Beitrag von „Trantor“ vom 1. Juni 2018 13:43

Zitat von Yummi

Bei der Besprechung kommt dann der Satz:

"Wenn Sie schon vorher diese Befürchtung hatten, dann hätten Sie präventiv dieses Problem mit einer weniger riskanten Verteilungsmethode umgehen müssen."

Eine Note Abzug

Vielleicht sogar mit einer gewissen Berechtigung, warum eine Methode wählen, die voraussichtlich in dieser Gruppe nicht klappt. Methode um der Methode Willen klappt ist fast immer eine schlechte Idee.

Beitrag von „Weber“ vom 1. Juni 2018 15:12

Solange die Methode zu den Inhalten passt, sollte trotz Bedenken auch so geplant werden. Es muss lediglich eine alternative Methode in der Hinterhand vorhanden sein, falls die Methode aus organisatorischen Gründen (z. B. fehlende Schüler) an dem Tag in der Form nicht anwendbar ist. Dieses Szenario im Entwurf einfach kurz erwähnen - fertig. Dazu gehört natürlich, dass die alternative Methode im Entwurf ebenfalls auftaucht. Das macht auch den Referendar selber ruhiger - selbst fehlende Schüler sind erstmal kein Anlass zur Panik im Unterrichtsbesuch 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 15:13

Zitat von Krabappel

<http://wordpress.nibis.de/stslgso/10-mer...-hilbert-meyer/>

Ich kann daran nichts Nerviges erkennen. Nicht immer leicht umzusetzen, aber man muss Grundlagen nunmal theoretisch durchdenken, bevor man versucht, sie praktisch umzusetzen.

Hallo Krabappel,

an H. Meyer stört mich vor allem, dass er seine Begrifflichkeiten nicht ausreichend präzisiert und - wahrscheinlich deshalb - irgendwie partout nicht kapiert, dass sich der Lernprozess nicht qualitativ durch bestimmte Sozialformen festmachen lässt. Bei ihm herrscht - damals wie heute - immer der Reflex, bestimmte Gespenster zu definieren (seine Vorstellungen von kooperativem

Unterricht, Frontalunterricht und offenem Unterricht) und hieraus dann weitgreifende Folgerungen abzuleiten. Auch die neueren Erkenntnisse der empirischen Bildungsforschung hat er sich so zurecht gebogen, dass er seinen diffusen Wahlspruch "Mischwald ist besser als Monokultur" weiterhin öffentlichkeitswirksam präsentieren kann. Schaut man aber genauer hin, muss man feststellen, dass der Mann offenbar gar nicht verstanden hat, was z.B. "direkte Instruktion" eigentlich meint. Er hält das letztlich weiterhin für Frontalunterricht (also eine Sozialform) und hat nicht verstanden, dass damit ein viel umfassenderer Anspruch (eben Lehr-Lernprozess) verbunden ist. Sein Blick auf Unterricht ist - auch wenn es hart klingt - oberflächlich und zielt am Wesentlichen penetrant vorbei.

Aber ich stimme darin zu, dass Meyers Listen und Schaubilder auf den ersten Blick (und wenn man sich evtl. nur mit ihm beschäftigt) recht eingängig und vielleicht auch in bestimmter Weise hilfreich erscheinen mögen. Wenn es aber spätestens darum geht, damit konkret (und ich meine jetzt wirklich kleinschrittiges Handeln im Unterricht) etwas anzufangen, kommt man nicht weit. Da hat die pädagogische Psychologie und bodenständige Fachdidaktik deutlich mehr zu bieten.

Ein witziger Mann und rhetorisch versiert ist er aber allemal (und im echten Leben wahrscheinlich auch sympathisch), wie dieses Video ganz gut zeigt:
<https://www.youtube.com/watch?v=TKQzAe728AE>

der Buntlieger

Beitrag von „FranziS.“ vom 1. Juni 2018 16:28

Hi nochmals, doch doch - die Methode ist schon einmalig bisher erprobt worden und bis zum UB auf alle Fälle noch ein- oder zweimal, somit sollte das Prinzip verstaendlich umsetzbar sein.
ABER ich kenne die Klasse und die Fehlerquote ist hoch!

Werde im Vorfeld schon erfahren, welche und wie viele SuS an jenem Tag vor Ort sind - aber da ich die Gruppen vorab festlegen moechte, aufgrund von Differenzierung - ist dies natuerlich doof, mit dem "untereinander tauschen".

Denke auch bzw. dass ich eine weitere "aehnliche" Methode in petto haben sollte - die ebenso "kooperativ" ist und ueber die reine Gruppenarbeit hinausgeht.

Mal sehen, was mir da so einfällt oder hat jemand von euch eine brennende Idee!?

Vielen Dank nochmals fuer die rege Anteilnahme. Schoenes WE 

Beitrag von „Hannelotti“ vom 1. Juni 2018 17:05

Ich weiß ja nicht genau, was du vor hast, aber wäre vielleicht auch ein Lerntempoduett möglich? Das habe ich in Ub stunden in Klassen gewählt, wenn die Anwesenheit der Lerngruppe unkalkulierbar war. Damit kann man dann auch den Punkt Differenzierung ein Stück weit abhaken, auch wenn es nur eine Differenzierung nach Lern- und Arbeitstempo ist. Wenn du zusätzlich eine noch stärkere Differenzierung einbauen willst, könntest du verschiedene Aufgaben verteilen und die sus suchen sich dann einen ebenfalls fertigen Partner, der die gleiche Aufgabe hatte. (Dann mit farbigen Aufstellkarten oder verschiedenen freien Tischen zum vergleichen und besprechen der Aufgaben) inwiefern das mit Grundschülern umsetzbar ist, kann ich jedoch leider nicht beurteilen. Könnte es mir aber durchaus gut vorstellen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. Juni 2018 18:03

Zitat von Franzis.

... oder hat jemand von euch eine brennende Idee!?

...

ich weiß nicht, ob ich's überlesen habe aber WEM willst du denn WAS vermitteln? erst dann kann man nach Methoden suchen.

Beitrag von „Trantor“ vom 1. Juni 2018 18:10

Zitat von Krabappel

ich weiß nicht, ob ich's überlesen habe aber WEM willst du denn WAS vermitteln? erst dann kann man nach Methoden suchen.

Das war mein Punkt mit der Methode um die Methode willen ...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 19:19

Zitat von Trantor

Das war mein Punkt mit der Methode um die Methode willen ...

Hallo Trantor,

im Moment sieht es halt ungefähr so aus: Jeder weiß, dass man die Methode nicht vor den Inhalt stellen darf, aber da es jahrelang genau so gemacht wurde, fehlen den meisten Beteiligten die Mittel, das auch richtig umzusetzen.

Außerdem kann man kaum feststellen, ob die SuS in einzelnen Vorzeigestunden nachhaltig lernen (die Vergleichbarkeit fehlt), demgegenüber ist es relativ leicht zu beobachten, ob ein Referendar mit verschiedenen Sozialformen umgehen, diese möglichst reibungsarm durchführen und die SuS zur "Mitarbeit" anhalten kann. Das ist auch alles sehr wichtig, aber verführt dazu, von Referendaren einen ständigen Methodenwechsel und permanente und nach oben hin quasi ins Unendliche ausbaubare Schüleraktivierung abzuverlangen.

Wehe du machst mal in einer Vorzeigestunde nur eine kürzere Partnerarbeit und sonst konzentrierte Einzelarbeit - das wird SOFORT gerügt und zwar unabhängig davon, ob die SuS eifrig bei der Sache und kognitiv prima aktiviert waren. Ich spreche aus Erfahrung. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 1. Juni 2018 20:11

Liebe [@FranziS.](#)

Ich habe erst gestern im UB einen solchen Fall gehabt: ich hatte ein Gruppenpuzzle mit zunächst heterogenen(Erarbeitung), dann homogenen(Sicherung) Arbeitsgruppen geplant, von 28 SuS fehlten 5, so dass das Gruppenpuzzle klassisch nicht aufging. Ich habe dann SuS aus den entsprechend starken zweiten Arbeitsgruppen gebeten, nachdem sie fertig waren noch mal in einer anderen Gruppe ihre Ergebnisse vorzutragen. Sozusagen als Support.

Das klappte sehr gut und kam bei der Studienleitung gut an 😊

Ich wünsche dir viel Erfolg bei deinem UB

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Juni 2018 21:20

Und genau DAS war auch bei meinen ReferendarInnen das Mittel, um mit "krummen" Schülerzahlen umzugehen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 21:32

Zitat von Bolzbold

Und genau DAS war auch bei meinen ReferendarInnen das Mittel, um mit "krummen" Schülerzahlen umzugehen.

Hallo Bolzbold,

das ist auch der einzige Weg, wenn man nicht immer im Chaos enden möchte. Ich richte mir vorher die "ideal" abgezählten Stapel und ziehe dann, wenn ich die tatsächliche Schülerzahl weiß, entsprechend die überflüssigen Rollenkarten/Arbeitsblätter etc. heraus, so dass es möglichst passt.

Trotzdem immer ein Stress und ich bin wirklich froh, wenn ich endlich halbwegs "normalen" Unterricht machen kann und nicht von Stunde zu Stunde so viel Energie für diesen Zirkus draufgeht. Ich sehne mich nach solider Lehrer-Schüler-Interaktion. Das kommt viel zu kurz, weil die "Verplanung" so viel Raum einnimmt.

Genug gemeckert jetzt - wir müssen und mussten da schließlich alle durch. 😊

Beitrag von „Trantor“ vom 1. Juni 2018 21:47

Zitat von Buntflieger

Wehe du machst mal in einer Vorzeigestunde nur eine kürzere Partnerarbeit und sonst konzentrierte Einzelarbeit - das wird SOFORT gerügt und zwar unabhängig davon, ob die SuS eifrig bei der Sache und kognitiv prima aktiviert waren.

Und? Im Augenblick bekommt doch sowieso jeder ein Stelle, der nicht bei 3 auf den Bäumen ist. Ich habe damals genau eben keine Vorzeigestunden gemacht, hatte dann ein Staatsexamen mit 3,3, bei dem ich selbst noch in den Spiegel gucken konnte, und es ist trotzdem was aus mir geworden.

Beitrag von „yestoerty“ vom 1. Juni 2018 22:54

Zitat von Buntflieger

Wehe du machst mal in einer Vorzeigestunde nur eine kürzere Partnerarbeit und sonst konzentrierte Einzelarbeit - das wird SOFORT gerügt und zwar unabhängig davon, ob die SuS eifrig bei der Sache und kognitiv prima aktiviert waren. Ich spreche aus Erfahrung. 

komisch.

Meine Fachleiterin in Päda wollte genau so was. Mindestens ein UB sollte zB mindestens zu 50% aus einem Unterrichtsgespräch bestehen.

Die wollte auch genau das sehen was Realität ist.

Und mein FL in Englisch wollte das Buch eingebunden sehen. Schließlich zahlen die Eltern dafür, dann soll man es auch benutzen.

Beitrag von „Caro07“ vom 1. Juni 2018 23:08

Geht zwar jetzt etwas vom Thema weg, wollte ich aber dennoch erwähnen.

Zitat von Buntflieger

Ein witziger Mann und rhetorisch versiert ist er aber allemal (und im echten Leben wahrscheinlich auch sympathisch), wie dieses Video ganz gut zeigt: [youtube.com/watch?v=TKQzAe728AE](https://www.youtube.com/watch?v=TKQzAe728AE)

@ Buntflieger: Danke für den Link! Ich habe mir das ganze Streitgespräch angesehen und fand es sehr interessant.

Ich habe mich mit Hilbert Meyer nie so befasst, aber der Mann ist mir sympathisch und er hat eine große Portion Selbstironie. Die Thesen sind okay, was er so sagt und er kennt sich schon aus, mir gefiel, dass er in dem Gespräch die pädagogischen Entwicklungen und mit den philosophischen Ansätzen im Auge hatte. Beide Herren haben im dem Streitgespräch für mich allerdings nichts großes Neues gesagt - die Erfahrungen macht man einfach als Lehrer, wie auch weiter oben in diesem Thread geschrieben worden ist.

Die Krux und aber gleichzeitig der Praxisbezug der Erziehungswissenschaft ist eben, dass sie auf Erfahrung beruht und die sg. empirischen Methoden sind nichts anderes als Befragungen von Lehrkräften oder Beobachtungen von Unterrichtssituationen. Neue Ideen werden ausprobiert und man macht die Erfahrung abhängig von den Umständen, ob es funktioniert oder nicht. Modellversuche haben in diesem Bereich wenig Aussagekraft.

Ich sehe das Ganze lösungsorientiert: Hauptsache, die Studenten werden in den Beruf hineingeführt. Allerdings ist mir bei H. Meyer, nachdem ich mir die Vorschau seines bekannten Buches angeschaut habe, aufgefallen, dass er sich gerne in Nebensächlichkeiten verliert (alles Mögliche aufzählt, was man sich so denken kann) .

Beitrag von „FranziS.“ vom 1. Juni 2018 23:15

Zitat von SchmidtsKatze

Liebe @FranziS.

Ich habe erst gestern im UB einen solchen Fall gehabt: ich hatte ein Gruppenpuzzle mit zunächst heterogenen(Erarbeitung), dann homogenen(Sicherung) Arbeitsgruppen geplant, von 28 SuS fehlten 5, so dass das Gruppenpuzzle klassisch nicht aufging. Ich habe dann SuS aus den entsprechend starken zweiten Arbeitsgruppen gebeten, nachdem sie fertig waren noch mal in einer anderen Gruppe ihre Ergebnisse vorzutragen. Sozusagen als Support. 

Das klappte sehr gut und kam bei der Studienleitung gut an

Ich wünsche dir viel Erfolg bei deinem UB

Danke dir, das hört sich clever an...aber auch das Lerntempoduett@Hannelotti stellt wohl eine Alternative dar. Zumindest könnte ich dies in der Reflexion anbringen - da die Methode "1 bleibt - 3 gehen"  echt gut passt, wenn sich die vier Gruppen jeweils eine Unterthematik erschliessen und sich dann durch die jeweilige neue Tischzurodnung eine Wissenaneigung durch den jeweiligen "Experten" gibt. Somit sollten dann alle SuS am Ende zu allen vier Aspekten etwas wissen bzw. auf dem Blatt stehen haben 

Sollte ich bei der Methode bleiben, kann es ja - wie gelesen - in einer Gruppe dann wirklich zweimal die "Nummer 4" geben o.ä.
Solange man darauf "vorbereitet" ist und es reflektieren kann!

Aber ihr und eure Ratschläge sind super 

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 23:26

Zitat von Trantor

Und? Im Augenblick bekommt doch sowieso jeder ein Stelle, der nicht bei 3 auf den Bäumen ist. Ich habe damals eben keine Vorzeigestunden gemacht, hatte dann ein Staatsexamen mit 3,3, bei dem ich selbst noch in den Spiegel gucken konnte, und es ist trotzdem was aus mir geworden.

Hallo Trantor,

vielleicht mache ich es bald auch so wie du einst, denn ich verbiege mich im Moment schon ziemlich in alle möglichen Richtungen. Zwar mit Erfolg bisher, aber der Spaß geht mir dabei langsam flöten. Mal sehen... 

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 23:34

Zitat von Caro07

Ich sehe das Ganze lösungsorientiert: Hauptsache, die Studenten werden in den Beruf hineingeführt. Allerdings ist mir bei H. Meyer, nachdem ich mir die Vorschau seines bekannten Buches angeschaut habe, aufgefallen, dass er sich gerne in Nebensächlichkeiten verliert (alles Mögliche aufzählt, was man sich so denken kann).

Hallo Caro07,

H. Meyer steht für mich eben ein Stück weit sinnbildlich für die normative (aus meiner Sicht autoritäre) Erziehungswissenschaft vergangener Jahre, die mit verantwortlich dafür ist, dass wir heute noch nicht effektiv(er), einheitlich(er) und zielgerichtet(er) im Lehren- u. Lernen ausgebildet werden, sondern eher darin, sich diversen normativ aufgeladenen Vorgaben möglichst gut anzupassen.

Ich mag deshalb die Empiriker, weil es hier um messbare und diskutierbare Angelegenheiten geht und nicht um schwammige und moralisch aufgeladene Dinge wie "pädagogischen Takt" und "demokratisches Unterrichtsklima" etc. etc.

Diese ganzen didaktischen Schulen, die sich jahrzehntelang in Deutschland bekriegt und nur um sich selbst gedreht haben. Oder was meinst du, weshalb viele Praktiker sofort die Augen verdrehen, wenn man mit theoretischen Überlegungen aufwartet? Da wurde eben viel kaputt gemacht und Vertrauen nachhaltig verspielt.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 1. Juni 2018 23:38

Zitat von yestoerty

komisch. Meine Fachleiterin in Päda wollte genau so was. Mindestens ein UB sollte zB mindestens zu 50% aus einem Unterrichtsgespräch bestehen.

Die wollte auch genau das sehen was Realität ist.

Und mein FL in Englisch wollte das Buch eingebunden sehen. Schließlich zahlen die Eltern dafür, dann soll man es auch benutzen.

Hallo yestoerty,

das kommt eben immer auf die jeweiligen Ausbilder an. Wir haben ja leider keine einheitlichen Ausbildungsstandards.

der Buntflieger

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Juni 2018 01:18

Zitat von Buntflieger

Hallo Trantor,

vielleicht mache ich es bald auch so wie du einst, denn ich verbiege mich im Moment schon ziemlich in alle möglichen Richtungen. Zwar mit Erfolg bisher, aber der Spaß geht mir dabei langsam flöten. Mal sehen... 

Was wird denn Verbiegendes erwartet? Selbst wenn du die (d.M.n.) erwartete Methode doof findest, ist das so furchtbar? frontal kannst du noch 40 Jahre machen, wenn dir danach ist. Mach doch erst mal das, was die Ausbilder für richtig halten.

Manche Dinge versteht man einfach auch erst später. Ich hab von dem Fachleiter, mit dem ich wiederholt aneinandergeraten bin jedenfalls mehr gelernt, als von dem, mit dem ich ständig einig war.

Beitrag von „Trantor“ vom 2. Juni 2018 07:27

Zitat von Krabappel

Selbst wenn du die (d.M.n.) erwartete Methode doof findest, ist das so furchtbar? frontal kannst du noch 40 Jahre machen, wenn dir danach ist.

Ach, gibt es nur diese eine Methode und Frontalunterricht?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. Juni 2018 08:13

Zitat von Caro07

Die Krux und aber gleichzeitig der Praxisbezug der Erziehungswissenschaft ist eben, dass sie auf Erfahrung beruht und die sg. empirischen Methoden sind nichts anderes als Befragungen von Lehrkräften oder Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Aua. Der Wissenschaftler in mir weint gerade bittere Tränen... 

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. Juni 2018 08:16

Zitat von yestoerty

Und mein FL in Englisch wollte das Buch eingebunden sehen. Schließlich zahlen die Eltern dafür, dann soll man es auch benutzen.

Dass Fachleiter in Vorführstunden Arbeit mit dem Lehrbuch einfordern, halte ich auch für sehr sinnvoll, allerdings aus einem anderen Grund (in NRW gibt es Lehrmittelfreiheit.)

Wenn die Referendare ständig auf auf aufwändig selbsterstellte Materialien trainiert werden, wird es sehr schwierig für sie, sich in der ersten vollen Stelle von der Mentalität zu lösen. Und als Berufsanfänger mit vollem Deputat wird dann die Berufsbelastung viel zu groß. Das Lehrbuch ist ein sehr wichtiges Werkzeug zur Arbeitsentlastung - aber man muss mit ihm sinnvoll umgehen können, damit da didaktisch mehr rauskommt als nur "schlagt Seite 23 auf, arbeitet Aufgaben 3 und 4 durch. Rest ist Hausaufgabe." Die Arbeit mit dem Lehrbuch muss Teil der Ausbildung sein.

Beitrag von „yestoerty“ vom 2. Juni 2018 08:43

Dann hättest du bestimmt auch die Seminarstunde mit dem Titel „wie bereite ich meinen Unterricht bei vollem Deputat vor“ gemocht. Entgegen der vorherrschenden Meinung gibt es auch realistische Fachleiter, die selbst auch unterrichten.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. Juni 2018 09:06

Zitat von yestoerty

Dann hättest du bestimmt auch die Seminarstunde mit dem Titel „wie bereite ich meinen Unterricht bei vollem Deputat vor“ gemocht. Entgegen der vorherrschenden Meinung gibt es auch realistische Fachleiter, die selbst auch unterrichten.

Was man auch braucht ist eine vernünftige - realitätsbezogene! - Ausbildung, wie man Reihen gestaltet und durchführt. In der Alltagspraxis sind gut angelegte Reihen viel wichtiger als die individuelle Unterrichtsstunde, zumindest meiner Erfahrung nach und der der Kollegen, mit denen ich darüber gesprochen habe. Berufsanfänger kollidieren regelmäßig mit einer Latte von Problemen: zu dicht gepackte Inhalte, unbedachter Rhythmus in Bezug auf Klassenarbeiten, Feiertage und andere Schultermine, kein ausreichender Puffer für unverhersehbare Ereignisse oder Krankheiten...

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 2. Juni 2018 10:10

[@yestoerty @Meerschwein Nele](#)

Genau solche Module hatten wir auch und sie waren sehr sehr sinnvoll 😊

In der Spanischausbildung ist es außerdem so, dass wir jeweils eine Stunde nur mit den Lehrbuchmaterialien, eine mit Lehrbuch plus Zusatzmaterial und eine Stunde mit eigens erstellten Materialien im Besuch zeigen sollen.

Einfach um zu üben, richtig mit dem Lehrwerk umzugehen 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 2. Juni 2018 11:47

[Zitat von Krabappel](#)

Was wird denn Verbiegendes erwartet? Selbst wenn du die (d.M.n.) erwartete Methode doof findest, ist das so furchtbar? frontal kannst du noch 40 Jahre machen, wenn dir danach ist. Mach doch erst mal das, was die Ausbilder für richtig halten.

Manche Dinge versteht man einfach auch erst später. Ich hab von dem Fachleiter, mit dem ich wiederholt aneinandergeraten bin jedenfalls mehr gelernt, als von dem, mit dem ich ständig einig war.

Hallo Krabappel,

das ist es ja gerade: Wenn ich frei vorbereiten kann (z.B. für die seltenen Vertretungsstunden), dann geht mir alles deutlich leichter von der Hand und die Stunde ist nicht selten

zufriedenstellender für die SuS und für mich selbst auch. Meiner Art kommt die "direkte Instruktion" (damit meine ich eben nicht nur frontal die Klasse belabern) sehr entgegen. Hier mit Schwerpunkt auf Lehrer-Schüler-Interaktion, gelenktes Unterrichtsgespräch und kleinschrittigen Sozialformen (kurze Partnerarbeitsphasen, Gruppenphasen nur dann, wenn ich jenen einzelnen Schüler aktiv einbinden und den Lernfortschritt kontrollieren kann - das geht in Vorzeigestunden regelmäßig nicht, die Zeit ist viel zu kurz und das Arbeitstempo zwangsläufig zu hoch), dabei hängt sich alles an klaren Problemstellungen auf und eben nicht an glatten Gelenkstellen und häufig wechselnder äußerlich sichtbarer Schüleraktivität etc.

Aber hey klar: Ich mache genau das, was man von mir erwartet und das begründe ich mir gegenüber so, wie du es sagst: Ich kann dabei auch was lernen und vielleicht haben diejenigen mit mehr Erfahrung am Ende auch guten Grund dazu, das genau so und nicht anders zu verlangen. Das weiß man erst hinterher.

der Buntflieger

Beitrag von „mi123“ vom 2. Juni 2018 20:08

Zitat von Buntflieger

Auch die neueren Erkenntnisse der empirischen Bildungsforschung hat er sich so zurecht gebogen, dass er seinen diffusen Wahlspruch "Mischwald ist besser als Monokultur" weiterhin öffentlichkeitswirksam präsentieren kann.

Tatsächlich tut er das nicht mehr, zur Methodenvielfalt hat er seine Meinung geändert!

<https://www.scook.de/scook/hilbert-...nterricht-video> ~Minute 10

Ich finde auch, dass man das, was Meyer so von sich gibt, durch eigene Erfahrungen automatisch (und viel besser) lernt. Seine blöden Kriterien musste ich für die Prüfung im 1. wie im 2. Staatsexamen auswendig aufsagen können...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 2. Juni 2018 20:46

Zitat von mi123

Tatsächlich tut er das nicht mehr, zur Methodenvielfalt hat er seine Meinung geändert!

<https://www.scook.de/scook/hilbert-...nterricht-video> ~Minute 10

Ich finde auch, dass man das, was Meyer so von sich gibt, durch eigene Erfahrungen automatisch (und viel besser) lernt. Seine blöden Kriterien musste ich für die Prüfung im 1. wie im 2. Staatsexamen auswendig aufsagen können...

Hallo mi123,

er hat diesen Punkt ("Methodenvielfalt") etwas angepasst (er nennt es nun wohl "Methodentiefe"), aber zwischen den Zeilen kommt bei H. Meyer weiterhin klar zum Ausdruck, dass er eben doch an seinen alten Ideen festhält (Frontalunterricht ist zwar gut - er verwechselt das immer mit "direkter Instruktion" bzw. trennt das nicht klar voneinander), weil das die Empirie nun eben gezeigt habe, aber offener Unterricht bzw. individualisierender Unterricht ist nur deshalb klar unterlegen, weil die Lehrer das nicht gut genug umsetzen. Deshalb fordert er das weiterhin ein, auch wenn alle Daten überwiegend dagegen sprechen.

Herkömmlichen Unterricht (damit ist natürlich wieder das Gespenst "Frontalunterricht" gemeint) wertet er als "zu langweilig" ab und am Ende landen wir dann eben doch wieder beim Methodenzirkus. Man kann von dem Mann nun nicht erwarten, dass er in seinem Alter noch umdenkt oder seine bisherigen Dogmen alle über Bord wirft. Aber dass man sich nach wie vor in der Lehrerausbildung und an vielen Unis von überkommenen präskriptiven Vorgaben beeindrucken lässt, finde ich schon bedauerlich.

10 Kriterien zählt Meyer auf, die muss man sich für Prüfungen merken und rezipieren - dann sind überspitzt gesagt alle glücklich. Solange das so läuft, muss man sich nicht wundern, dass das Umdenken vielen so schwer fällt.

Für mich zählen die 4 folgenden messbaren Kriterien auf Lehrerseite:

- 1) Pädagog. Wissen
- 2) Begeisterungsfähigkeit
- 3) Selbstregulative Fähigkeiten
- 4) Subjektive Theorien über Unterricht

Und nur drei Kriterien "guten" Unterrichts (auch messbar):

- 1) Kognitive Aktivierung
- 2) Konstruktive Unterstützung (z.B. bei Fehlern)
- 3) Classroom-Management

Die Methodenvielfalt- oder Tiefe und Sozialformen etc. sind da inbegriffen, haben aber keinen gesonderten Stellenwert mehr. Den verdienen sie nämlich schlicht und ergreifend nicht und

dieser Affenzirkus hält die Leute (bzw. Referendare) davon ab, einfach messbar guten Unterricht zu machen. 

Genug geschrieben!

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. Juni 2018 21:57

Du hast auf der Lehrerseite was ganz Wichtiges vergessen: Fachwissen. Aber immerhin sind wir bezüglich Herrn Meyer mal der gleichen Meinung 

Beitrag von „Buntflieger“ vom 2. Juni 2018 22:19

Zitat von Wollsocken80

Du hast auf der Lehrerseite was ganz Wichtiges vergessen: Fachwissen. Aber immerhin sind wir bezüglich Herrn Meyer mal der gleichen Meinung 

Hallo Wollsocken80,

Darstellungsmangel meinerseits, Fachwissen gehört zu Punkt 1 oben mit dazu, genauer gesagt: Fachwissen und fachdidakt./päd. Wissen; oder kurz: Professionswissen.

Das mit der gleichen Meinung müsste eigentlich gefeiert werden. 

der Buntflieger

Beitrag von „tibo“ vom 3. Juni 2018 23:18

Keine Ahnung, ob es notwendig ist (weil ich nicht weiß, ob mit "Affenzirkus" und ablehnenden Tendenzen diese kritisiert werden), aber ich möchte ganz klar in die Bresche springen für kooperative Lernformen.

Diese erfüllen ziemlich gut die Auffassung eines modernen und konstruktivistischen Unterrichts, würde ich behaupten. Kooperative Lernformen mit deren genuinen Prinzipien u.a. der individuellen Verantwortung und positiven Abhängigkeit sind das beste Gegenmittel gegen die berechtigte Kritik an Gruppenarbeiten und Partnerarbeiten, die dann doch eine verkappte Einzelarbeit sind und nur von einer Person / wenigen Personen in der Gruppe getragen werden. Das Beste ist - auch im Kontext der Diskussion -, dass die Überlegenheit kooperativer Lernformen bereits in der Hattie-Studie empirisch nachgewiesen ist z.B. gegenüber individuellem Lernen (demgegenüber haben kooperative Lernformen nach Hattie eine Effektstärke von 0.59).

Beitrag von „Buntflieger“ vom 4. Juni 2018 20:11

Zitat von tibo

Keine Ahnung, ob es notwendig ist (weil ich nicht weiß, ob mit "Affenzirkus" und ablehnenden Tendenzen diese kritisiert werden), aber ich möchte ganz klar in die Bresche springen für kooperative Lernformen.

Hallo tibo,

nein, ich kritisierte nicht pauschal kooperative Lernformen, die ich selbst wann immer machbar einsetze. Kritisiert wird hier von mir (ich bin da aber nicht alleine) einzig der Methodenzirkus (bzw. Affenzirkus), wenn also der Ausbilder schon rundum glücklich ist, eine halbwegs erträglich vorgetragene Gruppenarbeit zu sehen und ihn der Rest (was wurde wirklich gelernt, gab es überhaupt passende Herausforderungen, Problemstellungen und tatsächliches kooperatives Lernen etc.) dann nur noch beiläufig interessiert und er umgekehrt fast schon beleidigt reagiert, wenn keine Gruppenarbeit gezeigt wird, auch wenn die Stunde prima verlief.

Leider ist weiterhin der Punkt "Methodenvielfalt" vielerorts offiziell im Anforderungsprofil (bei uns auch) zu finden. Du kannst somit faktisch keine Stunde mit nur 1-2 Sozialformen ausführen, ohne automatisch dagegen zu verstößen. Das kritisier ich und nichts sonst.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 5. Juni 2018 08:26

Hallo nochmal,

ich sitze gerade an einer Unterrichtsvorbereitung und dabei ist mir noch ein zentraler und meiner Ansicht nach regelmäßig vernachlässigter Punkt eingefallen hinsichtlich "Sozialform" vs. "Arbeitstechnik" vs. "Inhalt" vs. "Methode" etc.:

Da wird nämlich meistens gar nicht richtig differenziert zwischen diesen Angelegenheiten, wobei das aber - das sehe ich jedenfalls so - zentral wäre, um das zu schaffen, was immer gefordert aber oft nicht konsequent umgesetzt wird (werden kann): Den "Inhalt" vor die "Methode" zu stellen und letztere im "Dienst" des ersteren zu praktizieren.

Die "Arbeitstechnik" entscheidet nämlich darüber, ob eine "Sozialform" praktikabel ist oder nicht (beides zusammen bildet für mich die eigentliche "Methodik") und die "Arbeitstechnik" ist das, was auf den "Inhalt" (besser: "Kompetenzrahmen") primär bezogen ist, dann erst folgt die "Sozialform" und komplettiert damit die "Methode" als solche.

Mit "Arbeitstechnik" meine ich ein konkretes didaktisches Werkzeug, das SuS dabei hilft, einen "Inhalt" (bzw. die Zielkompetenzen) zu erschließen. Beispielsweise eine 3-Schritt-Technik bei der Problemerkennung - von der Meinung über das Beispiel/Begründung zum Lösungsvorschlag: "Ich finde Schule langweilig (M). Man muss immer Dinge lernen, auf die man keine Lust hat. (B) Ich/Wir frage(n) den Lehrer, ob er ein Thema mit uns findet, das spannender ist.(L)"

Eine solche "Arbeitstechnik" (als Bestandteil der "Methodik") wird nun durch eine passende "Sozialform" erschlossen (damit auch soziale und methodische Kompetenzen als inhaltliche Feinziele im Unterricht trainiert werden können). Das könnte hier z.B. die bekannte "Textlupe" sein (siehe hier: <https://wiki.zum.de/wiki/Textlupe>). Alle SuS schreiben zu einem (je nach Altersstufe vorgegebenen oder frei gefundenen) Problem jeweils ein Beispiel/Begründung und einen Lösungsvorschlag. Diese Kurztexte werden dann in Kleingruppen gelesen unter folgenden Fragestellungen: Was gefällt mir oder gefällt mir nicht (Problem). Weshalb gefällt mir das (nicht)? (Beispiel) und optional: Was könnte man ändern? (Lösungsvorschlag). Das Ergebnis dieser Kleingruppenarbeiten wäre dann die Vorlage für die abschließende Auswertungsphase im Plenum.

Hier ist sichergestellt, dass jeder einzelne Beteiligte kognitiv aktiviert/gefördert ist und sich kognitive Potentiale wechselseitig ergänzen. Die Auswertung orientiert sich dann automatisch an dem Potential der Klasse und nicht an einer starren Vorgabe der Lehrperson, wobei diese dennoch nötige Strukturen und Problemlösungshilfen zu Verfügung stellt.

Leider wird eben doch oftmals nur ein wirres Gruppenspektakel veranstaltet, das den Lernprozess verdunkelt und in dem sich einzelne SuS wunderbar verstecken können oder

schlicht übersehen werden.

Natürlich ist das nur ein grobes Beispiel und für eine tatsächliche Umsetzung würde man noch etliche Zwischenschritte/Übergänge etc. klären und didaktisch/fachlich aufbereiten müssen.

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 5. Juni 2018 11:41

Kooperatives Lernen soll vor allem zum selbständigen Lernen anleiten und damit mich als Lehrende langfristig entlasten. Die Implementierung von kooperativen Lernformen sehe ich daher als eine Art "Hilfe zur Selbsthilfe" für die SuS: sie sollen **miteinander** klar kommen und vor allem langfristig **ohne mich**.

Dabei muss ich ehrlich gestehen, dass ich überhaupt keine Ahnung habe, wie all die tollen und wohlklingenden Methoden heißen. Ich hörte in der pädagogischen Ausbildung mal was von Gruppenpuzzle & Co. habe das aber sicher nie explizit angewandt. Unsere beiden Fachdidaktiker (selbst beides Chemielehrer an der gymnasialen Oberstufe) haben darauf zum Glück auch überhaupt keinen Wert gelegt. Sehr grosser Wert wurde allerdings darauf gelegt, dass in einer Stunde möglichst alle SuS arbeiten und dass sie vor allem miteinander arbeiten und hinterher mehr wissen, als vorher.

Es gibt in einem Fach wie Chemie kaum die Möglichkeit, die SuS anhand einer Methode xy sich Sachinhalte wirklich selbst erschliessen zu lassen, weil die SuS wirklich Nullkommagarkein Vorwissen aus ihrem Alltag mitbringen. Ich meine wirklich **nichts**. Wo sollen die also anfangen zu denken und zu diskutieren, irgendeine Meinung zu bilden oder was weiss ich nicht was es braucht für die tolle Methode xy. Meine SuS müssen sich also immer erst theoretisches Wissen aneignen um dieses später z. B. an einem Fallbeispiel anwenden zu können, was dann sogar in einer Gruppenarbeit geschehen kann. Beim Aneignen des theoretischen Wissens bleiben eigentlich nur zwei Wege: entweder ich erledige das im Unterrichtsgespräch oder die SuS lesen halt selbst im Skript. Wirklich **selbstständig** erarbeitet haben sie damit gar nichts, sie haben einfach nur gelesen und dann ein paar Fragen zum Text beantwortet bzw. Übungsaufgaben gelöst.

Wahrscheinlich ist dieser "Methodenzirkus" in der Unter- und Mittelstufe vor allem dafür nützlich, die SuS beschäftigt zu halten und sicherzustellen, dass sich keiner langweilt. Wahrscheinlich trainiert man so auch gewisse Umgangsformen in der Gruppe. Alle Menschen müssen später im Berufsleben ja z. B. mit Leuten umgehen können, die sie nicht unbedingt leiden können. In der gymnasialen Oberstufe ist es mir aber ehrlich zu blöd, mich damit auseinanderzusetzen, was es denn jetzt mit einem "Kugellager" oder "einer bleibt, die anderen

gehen" auf sich hat. Wenn ich mir die Beschreibung dieser "Methoden" durchlese, werde ich sicher feststellen, dass einzelne Elemente davon in meinem Unterricht sogar vorkommen, ohne dass es irgendwie explizit als "Methode" benannt ist. Dieses explizite Benennen "wir lernen heute in der Stunde nach Methode xy" halte ich in der Oberstufe sowieso für einigermassen lächerlich.

Konkret sind im Theorieunterricht meine SuS die meiste Zeit damit beschäftigt, Übungsaufgaben zu lösen und werden dabei von mir dazu ermuntert, ihre Ergebnisse mit anderen in der Gruppe abzulegen und zu diskutieren. Genau das macht nämlich auch jeder Chemiestudent hinterher auch an der Uni bzw. die, die es nicht gebacken bekommen, mit anderen mal zu diskutieren, versumpfen früher oder später. Im Laborpraktikum plane ich zumindest im Schwerpunktpraktikum die Versuche so, dass sie in der vorgegebenen Zeit alleine gar nicht zu erledigen sind. Die SuS sind also zwingend darauf angewiesen, sich mit dem Praktikumspartner abzusprechen und die Arbeit sinnvoll aufzuteilen. Das gleiche gilt auch für die Auswertung der Versuche. Die paar immer gleichen Hanseln, die meinen, sie machen alles alleine, weil die anderen irgendwie doof sind, kommen sicher auf keinen grünen Zweig. Gibt es jetzt irgendeine tolle Bezeichnung für meine "Methoden"? Und wenn ja, wird mein Unterricht erfolgreicher, wenn ich den Namen dieser Methoden kenne? 

Beitrag von „Buntflieger“ vom 5. Juni 2018 20:14

Zitat von Wollsocken80

Es gibt in einem Fach wie Chemie kaum die Möglichkeit, die SuS anhand einer Methode xy sich Sachinhalte wirklich selbst erschliessen zu lassen, weil die SuS wirklich Nullkommagarnein Vorwissen aus ihrem Alltag mitbringen. Ich meine wirklich *nichts*.

Gibt es jetzt irgendeine tolle Bezeichnung für meine "Methoden"? Und wenn ja, wird mein Unterricht erfolgreicher, wenn ich den Namen dieser Methoden kenne? :o_P

Hallo Wollsocken80,

zu Punkt eins: Eine Referendarin an meiner Schule geht nie ohne Methodenkoffer in den Chemieunterricht - aber du sagst ja selbst, dass in der gymnasialen Oberstufe alle Uhren anders ticken. Ich kann das nicht beurteilen; in Sek-I-Welten wird man für solche Aussagen wie die deinige jedenfalls öffentlich gevierteilt, verbrannt, gesteinigt und mehrmals aufs Schafott gezerrt. Dass SuS absolut ohne Vorwissen in den Unterricht kommen und so. Ich sage nur Lebensweltbezug. Chemie leitet sich von der Umwelt ab und damit gehen die SuS jeden Tag auf vielfältige Weise um... 

Was deinen Unterricht betrifft: Du kommst offensichtlich rundherum damit klar und das ist ja die Hauptsache. Ich glaube dir das gerne, kann das aber sowieso nicht beurteilen und sehe es dir nach, dass du dich mit den Thema des kooperativen Lernens aus didaktischer Sicht nicht beschäftigen möchtest. Nur dieses: Wenn man über etwas kaum Bescheid weiß, ist es schwer, sich darüber eine fundierte eigene Meinung zu bilden. Das soll jetzt kein Vorwurf sein, ich merke es nur an.

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 5. Juni 2018 20:18

Das gleiche gilt für Dich bezüglich Chemieunterricht 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 5. Juni 2018 20:54

Zitat von Wollsocken80

Das gleiche gilt für Dich bezüglich Chemieunterricht 😊

Hallo Wollsocken80,

habe ja explizit gesagt, dass ich das nicht beurteilen kann.

Als Schüler in der Oberstufe haben wir Seife hergestellt und regelmäßig in Gruppen Experimente gemacht (macht unsere Chemie-Referendarin auch ständig, gefühlt in jeder Stunde). Auch der Lebensweltbezug war ständig Thema: PH-Wert bei Seife, das Salz in der Suppe oder auf der Haut etc.

Google doch mal "kooperatives Lernen Chemieunterricht", da wirst du von Links und Anregungen vermutlich überschüttet und zahlreiche Argumente/Studien etc. dazu finden, die plausibel erklären, warum das heutzutage im Chemieunterricht dazugehören sollte. 😊

Aber: Nicht meine Baustelle! 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 5. Juni 2018 21:28

Ich weiss echt nicht, wie Du darauf kommst, ich hätte von Fachdidaktik keine Ahnung. Mir scheint nämlich, Du denkst das. Glaub mir, auf dem Gebiet habe ich bei uns in der Fachschaft die Nase sicher am weitesten vorne und gedenke auch in nicht allzu ferner Zukunft die Weiterbildung zur Fachdidaktikerin zu machen. Dabei spielt es aber immer noch keine Rolle ob ich im Unterricht nun "Kugellager" oder was weiss ich was spiele.

Ich habe auch nie behauptet, Chemie hätte keinen Bezug zur Lebenswelt meiner Schüler. Das heisst aber noch lange nicht, dass sie Fachwissen mit in den Unterricht bringen. Aber das ist mir nun gerade echt zu mühsam mit Dir zu diskutieren, dafür sind mir Deine Ansichten viel zu theoretisch und zu selbstüberzeugt.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 5. Juni 2018 21:44

@Wollsocken80

Naja, so als Lateinlehrerin kann ich mich da nur anschließen: Meine SuS bringen auch null bis wenige Fachkenntnisse mit in den Unterricht. Es gibt natürlich Lebensweltbezüge, wenn auch weniger viele als in einer Naturwissenschaft, aber identifizieren können sie sich ja doch häufig mit den Inhalten.

Trotzdem hat ein gewisses Methodenrepertoire seine Berechtigung, aber nur weil du deren Namen nicht kennst, heißt das doch lange nicht, dass du sie nicht anwendest. Abgesehen davon:

Zitat von Wollsocken80

Dabei spielt es aber immer noch keine Rolle ob ich im Unterricht nun "Kugellager" oder was weiss ich was spiele.

Methoden sind keine "Spielchen", sondern ein Mittel zum Zweck, nämlich der Vermittlung von Unterrichtsinhalten.

Aber hier gilt die goldene Regel des Unterrichtens: Erst das "Was", dann das "Wie".

Beitrag von „Buntflieger“ vom 5. Juni 2018 21:56

Zitat von Wollsocken80

Ich weiss echt nicht, wie Du darauf kommst, ich hätte von Fachdidaktik keine Ahnung. Mir scheint nämlich, Du denkst das. Glaub mir, auf dem Gebiet habe ich bei uns in der Fachschaft die Nase sicher am weitesten vorne

Hallo Wollsocken80,

ich habe das deinem Beitrag Nr. 70 entnommen, wo du das selbst ausführlich darlegst. Aber lassen wir das, ich habe bei dir (und vielen anderen hier) sowieso kein Standing. Bin ja Schüler... äh sorry, Reffi. Unser Standing ist noch bescheidener - Schüler dürfen Fehler machen.

Was solls, in einigen Monaten gehöre ich von jetzt auf gleich auch zur "Elite". Ich darf halt nur nicht so dumm sein und sagen, dass ich mal ein kleiner und überheblicher Referendar war, der es wagte, in einem Lehrerforum eine Meinung zu haben. 😜

der Buntflieger

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 5. Juni 2018 22:02

Zitat von Buntflieger

Was solls, in einigen Monaten gehöre ich von jetzt auf gleich auch zur "Elite". Ich darf halt nur nicht so dumm sein und sagen, dass ich mal ein kleiner und überheblicher Referendar war, der es wagte, in einem Lehrerforum eine Meinung zu haben.

Meinungen sind im Ref doch eh verboten.

Da gilt es sich in uneingeschränkte Obrigkeitshörigkeit und absolute Anpassungsfähigkeit bis hin zur völligen Selbstaufgabe zu üben. 😜

Beitrag von „Buntflieger“ vom 5. Juni 2018 22:09

Zitat von SchmidtsKatze

Meinungen sind im Ref doch eh verboten.

Da gilt es sich in uneingeschränkte Obrigkeitshörigkeit und absolute Anpassungsfähigkeit bis hin zur völligen Selbstaufgabe zu üben. :-Pl

Hallo SchmidtsKatze,

ich habe das mit der eigenen Meinung am Anfang mehrmals probiert und immer eine Keule nebst Beule bekommen. Inzwischen ist meine Anpassungsfähigkeitskompetenz gereift und ich fange mir deutlich seltener eine. Bis zu den Lehrproben wird dann auch die Selbstaufgabekompetenz entsprechend angestiegen sein, so dass das mit dem 2. Staatsexamen denke ich was werden sollte.

P.S.: Im obigen Beitrag könnten sich Rückstände von ironisch gemeintem Sarkasmus befinden.



der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 5. Juni 2018 23:22

@Buntflieger Mir scheint, Du hast meinen Beitrag Nr 70 gar nicht wirklich gelesen, sondern einfach nur die für Dich passenden Stichwörter rauskopiert. Sonst müsstest Du ja bemerkt haben dass mein Unterricht in der Regel sehr kooperativ ist, mir es nur relativ egal ist, wie man meine Methoden nun gerade benennt.

Das "Problem", das ich mit Dir habe ist auch nicht Deine Meinung, sondern dass Du Sachverhalte kommentierst von denen Du schlichtweg keine Ahnung hast. Du hast z B keine Ahnung von Chemiedidaktik und Du hast keine Ahnung wie mein Unterricht aussieht. Ich bin jedenfalls sehr erfolgreich in dem was ich tue. Das schliesse ich unter anderem daraus, dass meine Chefin schon Abwerbungsversuche abwehren musste. Klingt scheiss arrogant, ne? A yellow circular emoji with a smiling face and a winking eye.

Beitrag von „Firelilly“ vom 6. Juni 2018 07:29

Zitat von Wollsocken80

Das schliesse ich unter anderem daraus, dass meine Chefin schon Abwerbungsversuche abwehren musste.

Und wie hat sie das hinbekommen? Dir denselben Gehaltszuschlag gewährt, wie die Headhunter dir bei deinem Wechsel zu zahlen bereit waren? Einmalige Bonuszahlungen von denen du in den Urlaub fliegen konntest? Weniger Stunden, die du arbeiten musstest? Elitekräfte in anderen Berufen werden tatsächlich umworben und abgeworben, aber Lehrer? Womit will man denn da locken? Da bekommt doch die Elitekraft (was Unterricht angeht, wir reden jetzt nicht von der Übernahme von Zusatzaufgaben, denn es ging in deinem Beitrag ja darum, dass du toll unterrichtest, was ich einfach mal glauben möchte) genau dasselbe am Monatsende wie der faule Schlumi.

Es ist im Lehrerberuf doch eher so, dass gerade die, die ihre Zeit für Zusatzschnickschnack und dies (oftmals!) auf Kosten wohldurchdachten, gut vorbereiteten Unterrichts diejenigen sind, die mehr verdienen. Dass Leute, die gut unterrichten, einen Vorteil hätten oder gar abgeworben werden (mit realistisch gesehen verlockenden Angeboten) kommt doch gar nicht vor? Deshalb die Ironie, womit wollen die anderen Schulen locken? Mit der Ausstattung (FÜR SCHÜLER) ? Ich weiß nicht, entweder ist es in der Schweiz ganz anders, aber in Deutschland halte ich so etwas wie Headhunter im Lehrerberuf schlicht für unmöglich aufgrund des Systems, dass Lehrer (eher schlecht als recht) alimentiert werden.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. Juni 2018 08:06

Womit Schulen Lehrer locken wollen? Rahmenbedingungen zum Beispiel.

kl. gr. frosch

Beitrag von „LittleAnt“ vom 6. Juni 2018 10:21

Warum sollte eine gute Ausstattung nicht auch locken? Gerade auch in Chemie... 😂

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 6. Juni 2018 10:55

Zitat von Firelilly

Da bekommt doch die Elitekraft (was Unterricht angeht, wir reden jetzt nicht von der Übernahme von Zusatzaufgaben, denn es ging in deinem Beitrag ja darum, dass du toll unterrichtest, was ich einfach mal glauben möchte) genau dasselbe am Monatsende wie der faule Schlumi.

Irrtum. Basel-Stadt (und darum ging es im konkreten Fall) zahlt besser bei besseren Arbeitsbedingungen.

Edit: Du hattest ja noch eine Frage gestellt:

Zitat von Firelilly

Und wie hat sie das hinbekommen? Dir denselben Gehaltszuschlag gewährt, wie die Headhunter dir bei deinem Wechsel zu zahlen bereit waren? Einmalige Bonuszahlungen von denen du in den Urlaub fliegen konntest? Weniger Stunden, die du arbeiten musstest?

In der Tat habe ich mich da schlecht ausgedrückt. Sie kann ein solches Angebot gar nicht wirklich "abwehren", da hast Du völlig recht. Ich bin zufrieden an meiner Schule, aus verschiedenen Gründen: Ich habe im Baselland grundsätzlich mehr Freiheitsgrade, als in Basel-Stadt. Das ist für mich als ausgeprägte Individualistin wichtig. Die Schülerschaft an unserer Schule ist sehr speziell und passt sehr gut zu mir und meiner Art zu unterrichten. Ich komme mit meinen Kollegen sehr gut zurecht, nicht nur mit den Chemikern sondern eigentlich mit allen. Und zu guter letzt: ja, ich habe an meiner Schule mittlerweile einen gewissen Status der es mir ermöglicht wichtige Projekte sehr aktiv mitzugestalten. Ob ich in Basel-Stadt nun 10000 CHF Jahresbrutto mehr verdiene ist mir bei dem, was mir Baselland zahlt, dann ehrlich gesagt egal. Im Aargau wollte ich nicht mehr arbeiten - weniger Geld, mehr Wochenlektionen 😊

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 6. Juni 2018 12:39

Zitat von SchmidtsKatze

Meinungen sind im Ref doch eh verboten.

Da gilt es sich in uneingeschränkte Obrigkeitshörigkeit und absolute Anpassungsfähigkeit bis hin zur völligen Selbstaufgabe zu üben. 😊

Da man das so oft ernst gemeint hört, ist der Witz etwas bitter...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 6. Juni 2018 17:14

Zitat von Wollsocken80

Das schliesse ich unter anderem daraus, dass meine Chefin schon Abwerbungsversuche abwehren musste. Klingt scheiss arrogant, ne? 😊

Hallo Wollsocken80,

sagen wirs mal so: Wenn ich etwas Vergleichbares sagen würde, bekäme ich eine satte Tracht Prügel verpasst. Aber als Lehrer-Sternchen sieht die Sache natürlich ganz anders aus. Arrogant klingt aber trotzdem wie Hölle. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 6. Juni 2018 17:39

Ach weisst Du ... man muss im Leben einfach wissen, wann man die Klappe aufreissen darf und wann man sie besser hält. Ich habe schon während der pädagogischen Ausbildung gelernt, dass mein persönlicher Marktwert als Lehrerin erheblich höher ist, als er davor als Wissenschaftlerin war. Ich sag ja meinen Schülern auch immer, sie müssen rausfinden was sie können und vor allem auch, was sie *nicht* können. 😊

Gibt es das eigentlich auch in Deutschland, dass Lehrer weit über die Grenzen des eigenen Schulhofs hinaus bekannt sind? Ich kann mich da aus der eigenen Schulzeit nicht mehr daran erinnern. Es gibt hier schon ein paar richtige Koryphäen unter den Chemikern (und vermutlich gibt es das auch in allen anderen Fächern), die man praktisch im ganzen Land kennt. Für den Status muss ich dann doch noch eine Weile ackern. 😊

Beitrag von „Frechdachs“ vom 6. Juni 2018 17:48

Ich habe auch schon die Schule gewechselt, weil sie mir ein besseres Angebot gemacht hat. Das war in meinem Fall tatsächlich höherer Lohn, bessere Ausstattung, mehr Verantwortung (sodass ich auch Schule etwas mehr mitgestalten kann,...). Mangelfächer und Referenzen sind natürlich von Vorteil.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 6. Juni 2018 17:59

Zitat von Wollsocken80

Ach weisst Du ... man muss im Leben einfach wissen, wann man die Klappe aufreissen darf und wann man sie besser hält. Ich habe schon während der pädagogischen Ausbildung gelernt, dass mein persönlicher Marktwert als Lehrerin erheblich höher ist, als er davor als Wissenschaftlerin war. Ich sag ja meinen Schülern auch immer, sie müssen rausfinden was sie können und vor allem auch, was sie *nicht* können. 😊

Gibt es das eigentlich auch in Deutschland, dass Lehrer weit über die Grenzen des eigenen Schulhofs hinaus bekannt sind? Ich kann mich da aus der eigenen Schulzeit nicht mehr daran erinnern. Es gibt hier schon ein paar richtige Koryphäen unter den Chemikern (und vermutlich gibt es das auch in allen anderen Fächern), die man praktisch im ganzen Land kennt. Für den Status muss ich dann doch noch eine Weile ackern. 😊

@Herr Rau und Bob Blume, wobei es sich bei den beiden um Blogger handelt, deren Beiträge ich gerne lese. 😊

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 6. Juni 2018 18:28

Zitat von xwaldemarx

@Herr Rau und Bob Blume, wobei es sich bei den beiden um Blogger handelt, deren Beiträge ich gerne lese. 😊

Jan Martin Klinge vielleicht noch. Er bloggt, hat gerade den deutschen Lehrerpreis bekommen und schreibt tolle Bücher.

Viele meiner Mathe- oder Physik-Kollegen kennen ihn, obwohl er nicht hier in der Gegend unterrichtet.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 6. Juni 2018 19:00

Zitat von Zirkuskind

Jan Martin Klinge vielleicht noch. Er bloggt, hat gerade den deutschen Lehrerpreis bekommen und schreibt tolle Bücher. Viele meiner Mathe- oder Physik-Kollegen kennen ihn, obwohl er nicht hier in der Gegend unterrichtet.

Sein Name viel mir nicht mehr ein. 😊

Beitrag von „FranziS.“ vom 7. Juni 2018 19:04

😉 ...ich wollte mich nochmals im Hinblick auf meine Ausgangssituation melden!

Habe gestern die kooperative Arbeitsform "One stay - three stray" mit einer Klasse durchgefuehrt. Klasse besteht aus 17 SuS. Dachte ich mir, 4 Gruppen á 4 SuS passt, dann kann man - wenn noetig - in einer Gruppe die Nummer "1" (stay) doppelt besetzen!

Gut gedacht, aber es waren doch nur 14 SuS anwesend.

Habe dann 1 Gruppe á 4 Personen und 2 Gruppen á 5 Personen gebildet. Hier gab's dann in den 5er Gruppen auch zweimal die Person mit der "1". ABER, somit blieb Gruppe 4 leer, sammelte sich aber nach der ersten Erarbeitungsphase auch als neue Gruppe. Doch der vierte Aufgabenteil wurde somit nicht bearbeitet 😞

Habe bisher in der Literatur immer nur gelesen, wenn eventuell zuviele/alle SuS anwesend sind, aber so?

Wie sollte man da vorgehen, damit dies nicht im Chaos endet? War naemlich in den ersten Minuten echt chaotisch und ich bin froh, dass ich es vor dem UB noch ein-/zweimal ueben werde.

Freue mich ueber eure Infos 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. Juni 2018 10:26

Was auch immer das darstellen soll (eine Art Gruppenpuzzle?), wie wäre es gewesen 3 Vierergruppen zu bilden und die beiden übrigen in die Gruppe 4 zu setzen, vorzugsweise **gute** Schüler, da gibts doch sicher auch welche die locker zwei Aufgabenteile schaffen, in der Zeit in der andere nur einen hinbekommen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Juni 2018 13:27

Zitat von FranziS.

Wie sollte man da vorgehen, damit dies nicht im Chaos endet?

Einen Plan B haben um ggf. auf eine andere Methode umschwenken zu können. Vor allem, wenn es sich eben um eine Vorführstunde handelt.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 8. Juni 2018 14:02

Für die Vorführstunde eine ähnlich Gruppenarbeit überlegen und spontan umschwenken. Die Methode sagt mir leider gerade nichts aber vielleicht könnte man den Rotationsweg ändern und so der Gruppengröße anpassen.

Sonst allgemein um Chaos zu vermeiden. Erst alle Ansagen machen bevor du einteilst bzw. einteilen lässt.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 8. Juni 2018 14:23

Ich würde bei der Methode bleiben, mir aber im Voraus überlegen, wie ich 16/15/14/13/12... Schüler aufteilen würde. Das würde ich mir notieren, sodass du in der Lehrprobe nur noch auf deine Notiz schauen musst und entsprechend schnell und ruhig reagieren kannst.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 8. Juni 2018 14:25

PS: In der Literatur findet man nur was zu der Situation, dass **zu viele** Schüler da sind?? 

Beitrag von „FranziS.“ vom 8. Juni 2018 17:44

Danke euch abermals fuer die zahlreich sinnvollen Hinweise!

Werde mir auf alle Faelle im Vorfeld ueberlegen, wie man mit der Situation 15/14/13/12 SuS umgeht, absolut richtig 

Jedoch finde ich die Methode sinnvoll und kann diese auch begruenden, so dass ich dabei bleiben moechte.

Wenn ich dann zum Beginn der Gruppenarbeit umschwenke, hinsichtlich der Verteilung der SuS, muss ich dies ja in der UNB erwaehnen und erlauetern.

Im Unterrichtsentwurf kommt dies aber nicht zu Wort, dass ich eventuell die Gruppen anders zusammensetze, wie angedacht, oder? Denn dies entscheide ich ja "eigentlich" spontan.

Euch einen ruhigen Freitagnachmittag 

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Juni 2018 22:05

Zitat von FranziS.

Im Unterrichtsentwurf kommt dies aber nicht zu Wort, dass ich eventuell die Gruppen anders zusammensetze, wie angedacht, oder? Denn dies entscheide ich ja "eigentlich" spontan.

Euch einen ruhigen Freitagnachmittag 

Hi FranziS.,

sichere dich ab, indem du mehrere Optionen parat hast und Eventualitaeten angibst. Generell würde ich nichts machen, worin ich mich nicht sicher fuehle.

Notfalls mit SuS Klartext reden (wenn Gelegenheit) vorher, wofür du den Zirkus machst und dass es wichtig ist, dass die Abläufe zügig stattfinden etc.

Finde es auch witzig, dass irgendwie IMMER irgendwas schief läuft bei aufwändigen Unterrichtsphasen. Jedes verflixte Mal irgendwas anderes... ich glaub deshalb wollen das so viele Ausbilder sehen, damit es ihnen nicht langweilig wird... 😆

der Buntflieger

Beitrag von „FranziS.“ vom 9. Juni 2018 00:04

Merci@Buntflieger 😊 ...ich werde mich definitiv mit einer anderen Methode bzw. einer Variation meiner kooperativen Lernform "absichern" und dies auch schon im Unterrichtsentwurf kurz angeben, wie ich verfahre, wenn zu wenig SuS vor Ort an jenem Tage sind.
Somit habe ich schon einen guten Aufhänger, sollte ich diesen nutzen möchte, für die UNB 😊
Was meinen die Anderen dazu? 😄

Beitrag von „Buntflieger“ vom 9. Juni 2018 11:03

Zitat von FranziS.

Merci@Buntflieger 😊 ...ich werde mich definitiv mit einer anderen Methode bzw. einer Variation meiner kooperativen Lernform "absichern" und dies auch schon im Unterrichtsentwurf kurz angeben, wie ich verfahre, wenn zu wenig SuS vor Ort an jenem Tage sind.
Somit habe ich schon einen guten Aufhänger, sollte ich diesen nutzen möchte, für die UNB 😊

Was meinen die Anderen dazu? 😄

Hallo FranziS.

hört sich gut an. Immer eine mögliche Alternative angeben, wenn man Bedenken hat im Vorfeld, dass etwas evtl. doch nicht 100% klappen könnte. Aber dann ist auch wichtig anzugeben, warum man trotzdem gerade das so machen möchte und dass aus den und den Gründen davon auszugehen ist, dass das die richtige Wahl und das Risiko Wert ist. Sonst kann dir nämlich auch ein Strick in die andere Richtung draus gedreht werden.

UND: Die Alternative muss mit deinen Feinzielen (was die SuS auf jeden Fall in der Stunde gelernt haben sollen) natürlich auch übereinstimmen, sonst kann dir auch hier der Kopf wieder abgeschlagen werden. Letztlich bleibt es aber dem Wohlwollen der Ausbilder überlassen, ob und wie sie auf deine Begründungen eingehen oder nicht.

Mit SuS Klartext reden und Methoden/Abläufe einüben, ist immer noch die beste Vorbereitung.

Ich drück dir die Daumen! 